

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einsendungsgebühr:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Nro. 139.

Winnenden, Donnerstag den 26. November

1891.

Winnenden.

Gemeinderats-Wahl.

Die Dienstzeit der Gemeinderäte H. Friedrich Döbler, Friedrich Kreh, Christian Hilt, Jakob Wöhrle geht mit diesem Jahr zu Ende und sind demnach auf die Dauer von 6 Jahren 4 Mitglieder

zu wählen.

Die Wahl findet nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849 und 16. Juni 1885 am

Freitag den 4. Dezember ds. Js.,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr

in geheimer Abstimmung auf dem Rathhaus (Zimmer Nro. 3) statt und wird, wenn die nötige Anzahl von Stimmen abgegeben ist, um 6 Uhr geschlossen.

Den 25. Nov. 1891.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Steuer-Einzug.

Im Laufe der nächsten Woche werden von Fr. Kohn bei hiesigen Steuerpflichtigen verfallene Beträge an Steuer und anderen Schuldsigkeiten eingezogen.

Derselbe stellt für empfangene Gelder Interimskquittungen aus, sammelt zugleich die Steuerbücher ein zur Einsetzung der Steuerschuldigkeit und Bescheinigung des Unterzeichneten, wogegen die Quittungen des Kassendieners dann wieder abzugeben sind.

Es werden jedoch außerdem von der Stadtpflege jeden Mittwoch und Samstag im Rathause irgend welche Beträge entgegengenommen.
Winnenden, 24. Nov. 1891. Stadtpfleger Kallenberg.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der
Christof Lämmle, gew. Wgrtr. Ww. hier

kommt
52 qm Wohnhaus,
34 qm Hofraum
86 qm ein 1stod. Wohnhaus im Saal, neben
Christof Bareth und Schlosser Drück,
Anschlag 1000 Mk

am nächsten

Donnerstag den 26. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathause zum 1. Male im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. November 1891.

K. Amtsnotariat:
Gerichtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.

Die Mitglieder des Gemeinderats

werden — gute Witterung vorausgesetzt — am nächsten Samstag den 28. ds. Mts. einen Besuch in Döffingen und Schmiden machen, behufs Einsichtnahme der Feldvereinigung, und laden Jebermann, der Interesse für die Sache hat, freundlichst ein, sich diesem Ausflug anzuschließen. Abgang mit dem Schnellzug 12 Uhr 4 Min.

Winnenden.

Schleiferei mit Motor-Betrieb

bin ich in den Stand gesetzt, größere Werkzeuge, namentlich Futterschneid-
Maschinenmesser zu schleifen und empfehle mich hierin.

Ferner empfehle ich den Herrn Schreinermeistern und anderen Holz-
bearbeitungsgeschäften meine neue, aufs beste eingerichtete

5276 **Bandsäge**

zu gefälliger Benützung.

Messerschmied Giesler.

Gesamtgewinne 40,000 Mark! Lose der Geldprämien-Lotterie

zu Gunsten der Restauration der Stadtpfarrkirche zum
hl. Kreuz in Gmünd

Hauptgewinn in baar Geld 15 000 Mk.

Ziehung 15. Dezember 1891

sind à 1 Mk. zu haben in der Buchdruckerei Winnenden

Winnenden.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und
Bekanntem mit, daß unsere l. Tochter,
Schwester und Schwägerin

Karoline Luchert

nach schwerem Leiden Dienstag Morgen 4 1/2
Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet im Namen
der Hinterbliebenen

der trauernde Vater:

Christoph Luchert.

Winnenden.

Der 50 Pfg.-Bazar

empfehle durch günstigen Gelegenheitskauf:

emailirtes Geschirr, worunter

große Waschküben,

auch eine Partie Schuhe u. alle weiteren

Bazar-Artikel

sind wieder eingetroffen.

David Schmid.

Winnenden.

Springerles-Mödel

in rund, oval und 4eckig, empfiehlt
Ferd. Fritz.

Auch hat Obiger 1 1/2 Eimer

1890er Wein

zu verkaufen, das 3mi zu
6 Mk 75 Pfg.

A. Köstler, Winnenden

empfehle:

Uhren aller Art



in Gold & Silber

Reparaturen billigst.

Winnenden.

500 Mark

hat gegen geschliche Sicherheit auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Abreiss-Kalender

1892

billigst in der
Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.
Kalender
1892
in reicher Auswahl
billigst bei



Winnenden.
Ein schönes, 13 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Afermann 3. Stern.

Heidenhof.
Ein tüchtiger
Wozknecht
und ein jüngerer zum Viehfüttern
werden bis Weihnachten gesucht von
Karl Selter.

**Passendes u. doch billigstes
Weihnachtsgeschenk.**
Wer eine Mark
in Briefmarken einsetzt, erhält franco
per Post zwei Bände des in weitesten
Kreisen bekannten und beliebten
Schwäbischen Heimgartens
zugefandt. — Es gibt nichts Passenderes
und Billigeres für Lesefreunde, dies
beweisen die zahlreich eintreffenden An-
erkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band 8—26. —
Gänzlich vergriffen und nicht mehr
lieferbar Band 1—7.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Winnenden.
Clavier-Stimmer
vom Hause **J. A. Pfeiffer & Cie.**
in Stuttgart kommt dem-
nächst hierher u. werden
gefälligst Aufträge ent-
gegengenommen durch
Lehrer Weiß.

Gegen doppelte Pfand-
sicherheit sind **Anlehen** in
Beträgen von
**500 bis
25,000 Mark**
auszuleihen. Informationsheft an
H. Peitinger,
Hypothekengeschäft Heilbronn.
Güterzieler
übernimmt zum Verkauf fortwährend
der Obige.

Christbaumkonfekt
von höchstem Geschmack, großes
Musterfortiment, die Kiste mit 400
bis 450 Stück Inhalt für 2 1/2 Mk
Jondants, Marzipan, Schokoladen-
Konfekt, wie auch gefüllte Sachen
und Figuren von edlem Geschmack,
Doppeltüte 6 Mk, 1/2 Kiste 3 1/2 Mk
Kaiser-Konfekt, sehr beliebt Kiste 3 1/2 Mk
Wein-Konfekt, Kiste 4 Mk
Sonighüchen in Kisten 3, 5, 8 und
10 Mk, feinsten Qualität, Händlern
sehr empfohlen.

Der Versandt geschieht nur gegen
Nachnahme oder vorheriger Einserd-
ung des Betrages. **S. Lissauer,**
Dresden 16.

**Frachtbriefe
und Eilfrachtbriefe**
bei **C. Fuß,** Buchdrucker.

Zur gefälligen Beachtung.
Inserate, seien es amtliche oder
private, welche am Tag der Ausgabe noch Auf-
nahme finden sollen, wollen im Interesse rechtzeitiger
Blattaussgabe bis **längstens vormittags 10
Uhr,** größere Anzeigen womöglich **Tags
zuvor** bei uns abgegeben werden.

Die Redaktion und Expedition.

Landesnachrichte.

Für die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichte des IV. Quartals 1891 sind zu Vorsitzenden ernannt worden: im Schwurgerichtsprängel Stuttgart Landgerichtsrat Pliening von da, Heilbronn Landgerichtsrat Uhlend von da, Tübingen Landgerichtsdirektor von Reuß von da, Rottweil Landgerichtsrat Götz von da, Ellwangen Landgerichtsrat Bucher von da, Hall Landgerichtsrat Renz von da, Ulm Landgerichtsdirektor Pfaff von da, Ravensburg Landgerichtsdirektor Weisser von da.

Die Schwurgerichtssitzungen pro IV. Quartal 1891 sind in Stuttgart am 14. Dez., Heilbronn am 14. Dez., Tübingen am 14. Dez., Rottweil am 14. Dez., Ellwangen am 14. Dez., Hall am 10. Dez., Ulm am 9. Dez., Ravensburg am 9. Dez. zu eröffnen.

Amtsverledigungen: Eine Amtsgerichtsschreiberstelle bei dem Amtsgericht Ludwigsburg, M. A. 8 Tage; die Stelle eines Eisenbahnsekretärs bei der Kanzlei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, M. A. 8 Tage.

* **Winnenden, 26. Novr.** Anknüpfend an den Artikel in Nr. 138 ds. Bl., in welchem kurzer Bericht über den öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. Paulus über „die Sozialdemokratie, ihre Stärke und ihre Schwäche“, geben wir noch einige statistische Notizen über Wachstum und Stand der Sozialdemokratie und ein Resumé des Vortrags von Hrn. Paulus. Die Sozialdemokratie vereinigte auf sich anno

1877	493,288	Stimmen
1884	549,990	"
1887	774,182	"
20. Februar 1890	1,341,587	"

Die Stimmenzahl der Sozialdemokratie hatte sich also seit 1884 mehr als verdoppelt und war seit 1887 allein um 567,405 Stimmen gewachsen. Nur eine Partei übertraf noch die Sozialdemokratie an Stimmenzahl, das war die Zentrumsparthei mit 1,430,438 Stimmen. Im Jahr 1890 hatte die Sozialdemokratie nahezu 1/5 aller Stimmen, im Jahr 1877 nur 12 Mandate, anno 1890 schon 35.

Auch der Ablauf des Sozialistengesetzes brachte keine Abnahme des Wachstums der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Presse bietet jedoch den sichersten Maßstab für die Rührigkeit der sozialdemokratischen Propaganda. Im Jahr 1877 hatte dieselbe 41 Pressorgane, im Jahr 1890 wies sie schon 60 politische und 42 Gewerkschaftsblätter auf, 1891 69 politische und 55 Gewerkschaftsblätter. Ferner ist mit dem „Vorwärts“, dem bedeutendsten sozialdemokratischen Blatte eine Parteibuchhandlung verbunden, welche vom

1. Oktober 1890 bis 30. Juni 1891 einen Umsatz von 66,000 Mk hatte. Gegen 300,000 Exemplare Druckschriften hat dieselbe für den Verkauf hergestellt. Die niedrigste Auflage der im „Vorwärts“ hergestellten Agitationschriften betrug 10,000 und trotzdem mußte noch eine ganze Reihe derselben nach wenigen Wochen neu aufgelegt werden. Nur allein das Protokoll über den Parteitag in Halle z. B. wurde in 40,000 Exemplaren abgesetzt.

Dem entsprechend ist auch die Gesamteinnahme der obersten Leitung der sozialdemokratischen Partei, sie betrug 1890/91 231,051 Mark, worunter indessen 168,845 Mk freiwillige Beiträge begriffen sind.

Fragen wir: worin liegt die Ursache des rapiden Emporkommens der Sozialdemokratie? Dieselbe kommt allererst einem zu allen Zeiten und an allen Orten tiefgefühlten Bedürfnis des Menschen entgegen mit ihrem Grundsatz: Gleiches Recht für alle! Gerechtigkeit für die durch die Stärkeren Unterdrückten — gleichen Anspruch an die Güter und Genüsse dieses Erdenlebens und gleiches Recht auch auf geistige Entwicklung. Die Sozialdemokratie kommt indessen diesem Bedürfnis nicht nur entgegen, sie verheißt sogar volle Befriedigung und zeigt die Wege, auf welchen das Ideal irdischen Wohls erreicht werden könne. Und die nicht wegzuleugnenden Not- und Uebelstände, zu deren Hebung weder Staat und Kirche, noch sonst eine Partei und Richtung ein sicheres Mittel zu bieten vermocht haben — also die Schwäche der heutigen Gesellschaft, die damit offen zu Tage tritt, die sittliche Verkommenheit sogar in den vornehmsten Ständen, — die mißliche Lage des Gewerbes, des ganzen Mittelstandes gegenüber dem Großkapital, welche jedem Gesehenden vor Augen legt, daß unsere ganze Zeitbewegung als Endresultat nur die traurige Wahrheit aufzuweisen haben wird: es giebt auf der einen Seite nur noch Großkapitalisten und auf der anderen nur das Proletariat. Unter diesen Umständen sind die Aussichten, welche die Sozialdemokratie eröffnet, gar zu verlockend. Dazu kommt noch die stramme Organisation dieser Partei. Für alle die notorischen Uebelstände im Gesellschaftsleben mit dem namenlosen Elend macht die Sozialdemokratie die jetzige Gesellschaftsordnung und zuletzt auch das Christentum verantwortlich u. findet bei ihrem agitatorischen Vorgehen in dem Maße um so mehr offene Ohren und Herzen, als in unserem Volke eine intensiv christliche Gesinnung in Abnahme kommt. Darin liegt die Stärke der Sozialdemokratie! Ihre Schwäche jedoch zeigt sich darin, daß sie den Hebel zur Wegschaffung der eben erwähnten Uebelstände am Eigentum und Besitz einsetzt. Die Sozialdemokratie behauptet, die Anhäufung des Kapitals in den Händen Weniger ist das Grundübel, dem gesteuert werden muß, und sie hofft diesen Zweck zu erreichen, wenn die Produktionsmittel dem Privateigentum entzogen und Eigentum der Gesamtheit werden. Aber auf welchem Wege dieses Ziel zu erreichen sei — das ist noch eine ungelöste Frage auch für die Sozialdemokratie. Die materielle Besserstellung des Einzelnen schafft noch lange nicht die sittliche Verkommenheit aus der Gesellschaft. Man bedenke nur, wie gerade in den bestsituierten Gesellschaftskreisen sittliche Verbordbenheit in schredenerregender Weise überhand nimmt, wie ja die letzte Zeit Beispiele davon zur Genüge geliefert hat.

Nein! einzig die christliche Idee, die Hingabe des Einzelnen für den Mitmenschen und die Gesamtheit ist der Hebel, der eingesetzt werden muß, wenn das

staatliche und Gesellschaftsleben wieder in gesunde Bahnen kommen soll. Der Ewigkeitsgedanke muß gegenüber der gegenwärtigen materialistischen Zeitrichtung mehr Pflege erhalten, das Königreich Gottes geht weit über diese erbärmliche Zeitlichkeit hinaus — es ist das Ideal, das den Menschen ganz befriedigt und ist darum höher und stärker als das sozialdemokratische — der Mensch wächst ja mit seinen Zielen!

Stuttgart, 26. Nov. Der Landesauschuss des württembergischen Wirtsverbandes wird am 24. November in Cannstatt tagen, als Thema wird wieder die Umgebelsfrage behandelt werden; man giebt sich nämlich in Wirtkreisen der Hoffnung hin, daß der neue Finanzminister dem Umgebelsstandpunkt der Wirthe ein geneigteres Ohr leihen werde als sein Vorgänger.

Stuttgart, 23. Nov. Von dem am 16. Sept. von Hamburg nach Westafrika abgereisten Lehrer R. Köbele ist kurze Nachricht eingetroffen. Derselbe kam am 23. Okt. glücklich in Klein-Popo im Logogebiet an, wurde von den dortigen Reichsbeamten freundlich empfangen und hat, nachdem er in der ersten Woche unter die Sekretäre und Zimmerleute gegangen, in dem für die Schule bestimmten Negerhause seine Schultätigkeit begonnen. Mut und Gesundheit ist für den Anfang vortrefflich; möge es auch in Zukunft so bleiben.

Der Reichskommissar Wermuth, der in Sachen der Weltausstellung in Chicago sich hier befand, trat warm für eine rege Beteiligung seitens württembergischer Industrieller ein, so daß die Centralstelle nochmals ein diesbezügliches Circular an die Handelskammern erlassen wird. Auf Veranlassung von Geh. Hofrath Dr. von Zobst vereinigte sich dann noch am Samstag Abend eine größere Anzahl hiesiger Industrieller, um gleichfalls in Sachen der Weltausstellung Vorbesprechungen zu halten.

Dieser Tage wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Baron A. wegen Vergehens im Sinne des § 175 des Strafgesetzbuches verhaftet. Die Familie des Verhafteten gehört zu der russischen Kolonie in Stuttgart.

Auf dem künftigen Exerzierplatz bei Cannstatt, der ca. 2 Kilometer lang sein und 500 Morgen umfassen wird, wurden in den letzten Tagen etwa 1100 Obst-, ebenso viele Pappelbäume und Felben gefällt.

Großbottwar, 22. Nov. Infolge der Weigerung der Gemeinde Winzerhausen zur Vottmarthalbahn mehr als die von ihr ausgeworfene Pauschalsumme beizutragen, haben nun, um die Ausführung der Bahn nicht wiederum ins Stocken zu bringen, die bürgerl. Kollegien Großbottwar beschloffen, daß sie bereit seien, im Bedarfsfalle das Fehlende zu ersetzen. Dem Vernehmen nach sollen nun in nächster Zeit die Vermessungen, Güterankäufe zc. beginnen, überhaupt der Bahnbau halb möglichst in Angriff genommen werden und zwar in der Richtung Steinheim—Murr—Warbach.

Hall, 24. Nov. (Reichstagswahl im XI. Wahlkreis.) Hartmann bis jetzt 7263, Agster 1118, Kiene 288 St.; vierzehn Gemeinden fehlen.

Hall, 21. Nov. Heute früh 1/2 7 Uhr vernahmen die Arbeiter in der hiesigen Stärkfabrik in Unterlimburg ein fürchterliches Jammergeheul. Ein Arbeiter war von der Transmission erfaßt u.

an die Decke geschleudert worden. Nach wenigen Augenblicken war der Unglückliche gestorben. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern.

D e h r i n g e n, 23. Nov. Vorgestern abends nach 6 Uhr fiel eine 76 J. alte Tagelöhnerin im Magazin eines Kaufmanns zu Neuenstein beim Herabwerfen von Reisbüscheln vom oberen Boden durch ein Gabelloch auf den mit Steinplatten gedeckten Boden kopfüber herab und starb schon nach 1/2 Stunde. Die arme Frau ist, wie es scheint, durch eigene Unvorsichtigkeit auf so schreckliche Weise um ihr Leben gekommen.

G e r a b r o n n, 21. November. Auf der allgemeinen deutschen Kochkunstausstellung in Hannover erhielt die Hohenlohe'sche Präservenfabrik hier die goldene Medaille.

— In **S e i b o t h e n b e r g** O.A. Gerabronn sind 3 Scheuern und 1 Wohnhaus abgebrannt.

H o n a u, 23. Nov. Gestern Nacht spielten im Gasthaus zum Lamm hier 2 Italiener und 2 Tiroler, sämtlich Eisenbahnarbeiter, Karten. Einer derselben, der ledige, etwa 30jährige L. M. aus Oles in Tyrol gewann im Spiel ungefähr 5 Mk, welche seine Spielkameraden nicht bezahlen wollten, was Veranlassung zu Streit gab. Um den Händen ein Ende zu machen, führte der Wirt L. M. zur Thüre hinaus, was dieser sich gefallen ließ. Kaum war er aber auf der Straße, so ertönte ein Schuß und der Arbeiter L. M. lag erschossen am Boden. Der Thäter ist noch unbekannt.

A l e n, 23. Novbr. Vergangene Nacht wurde in Forst, Gemeinde Essingen, der Schweizer Seibold vom Kolbenhof bei einem Ueberfall derart zugerichtet, daß sein Tod heute Nachmittag eingetreten ist. 4 der That Verdächtige sind verhaftet, einer ist entflohen.

— Die Frequenz unserer **L ü b i n g e r** Universität ist um 200 Studenten gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Besonders blieben die auswärtigen Studenten der Theologie fast gänzlich aus. Der Grund über diese Thatfache wird bald da bald dort gesucht.

— In **E s s r i n g e n** O.A. Nagold fiel das bald einjährige Kind des Webers Joh. Georg Kreudler in einen mit Wäsche und Wasser gefüllten Kübel u. erstickte.

S u l z a N., 20. Novbr. Als gewiß seltenes Vorkommnis meldet die Sulzer Chr., daß die 3 Kinder des Herrn Hopy auf Schnaithof, welche ihm während der letzten 3 Jahre geboren wurden, sämtlich am 17. Novbr. das Licht der Welt erblickt haben.

— In **K e n n i n g e n** kam ein 15jähriger Metzgerlehrling auf eigentümliche Weise um sein Leben. Derselbe machte sich an einer Schaufel zu schaffen und zog zum Spaß die Schlaufe über sein Gesicht und stieß sich mit dem Fuße ab. Der arme Junge vermochte nicht mehr den Tritt mit dem Fuß zu erreichen, die Schlaufe zog sich fester zusammen und so erstickte er frei an der Luft hängend.

W l a u b e u r e n, 22. November. Die Braut des Einbrechers Klein wurde gestern in Ulm aus der Untersuchungshaft entlassen, da die Behörden ihren Angaben, sie habe geglaubt, daß Klein das zu ihrem Unterhalte dienende Geld in der Lotterie gewonnen, Glauben schenken.

U l m, 21. Novbr. In hiesiger Stadt tritt die Influenza unverkennbar epidemisch auf und verbreitet sich mit ziemlicher Raschheit.

G e s t o r b e n: 22. Nov. zu Stuttgart Privatier Wilb. Blumberg, 80 J. a.; zu Stuttgart Kaufmann Karl Wiedemann, 77 J. a.; zu Winterbach Kaufmann J. F. Blinzig, 75 J. a.; 22. Nov. zu Hall Fabrikant J. Heinrich, 62 J. a.; 23. Nov. zu Stuttgart Bergwerksdirektor a. D. Friedrich v. Keller, 69 J. a.; 23. Nov. zu Jaurndau Kfm. Emil Schall.

Tagesberichte. 5277

B e r l i n, 23. Novbr. (Reichstag.) Krankenkassen-Novelle. § 7 bestimmt die Gewährung freier Kur und Verpflegung im Krankenhause statt der Leistungen des vorigen Paragraphen. Strombeck (Centrum) beantragt den Zusatz: „Uebernahme der Transportkosten, wenn die Ueberführung nötig.“ Giese (Kons.) beantragt, die Ueberführung in das Krankenhaus solle bei Führung eines eigenen Haushaltes nur mit der Zustimmung des Kranken zulässig sein. v. Münch (lib) will die freie Kur im Krankenhause auch für an Trunksucht und geschlechtlichen Ausschweifungen Leidende. Er bezeichnet den Zweck seines Antrages als Abwendung von den schweren Folgen der Vernachlässigung bei gewissen Krankheiten. Staatssekretär v. Bötticher wünscht die Ablehnung des Antrages Münch und empfiehlt die Annahme des An-

trages Giese; er hält den Antrag Strombeck für überflüssig. Strombeck führt für die Notwendigkeit seines Antrages die württembergischen Kassenstatuten an. Nach einer Erklärung von Bötticher, daß dort Abhilfe getroffen sei, zieht Strombeck seinen Antrag zurück. Die Anträge Münch und Giese werden abgelehnt, § 7 unverändert angenommen, ebenso die §§ 8 bis 18a. Hirsch befragt die Kommissionsfassung, während Geheimrat Lohmann für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage eintritt. Eine zeitweilig heftige Debatte entspinnt sich bei der Beratung über die Ortskrankenkassen, namentlich über einen Antrag Spahn zu § 20, der den Kommissionsbeschlüssen entgegen nur ebelichen Wöchnerinnen Unterstützung gewähren will. Der Antrag wird gegen die Stimmen des Centrums und einiger Konservativen abgelehnt. Nächste Sitzung Dienstag. Interpellation des Centrums in Betreff der Handwerkerfrage und Krankenkassennovelle.

— 24. Nov. Auf die Begründung der Interpellation des Centrums durch Hize (ist der Herr Reichskanzler in der Lage, dem Reichstage mitzuteilen, ob und welche gesetzgeberische Maßnahmen auf Grund der Verhandlungen mit Vertretern des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und des Allgem. Deutschen Handwerkerbundes in München von den verb. Regierungen zur Hebung des Handwerkerstandes beabsichtigt sind?) antwortet St.-Sekr. v. Bötticher: Die auf die Immediateingabe von Handwerkern an den Kaiser gehaltene Konferenz mit Handwerksmeistern führte zu folgenden Entschliessungen: Auf dem Verwaltungswege ist das Verhältnis zu den Konsumvereinen, zur Gefängnisarbeit, zum Submissionswesen und zu der Geschäftspraxis der Abzählungsgeschäfte zu regeln. Ein Entwurf betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Handwerker ist in Vorbereitung. Dagegen sind Zwangsinnungen u. der allgemeine Befähigungsnachweis unmöglich einführbar. Eine Organisation des Handwerks durch Kammern soll den Uebelständen des Lehrlingswesens abhelfen und das Handwerk kräftigen, daß es ferner ein feste Stütze des Throns und Vaterlands bilde und den goldenen Boden wieder finde. (Beifall.) Hartmann (Sachsen, konserv.) dankt für das entwickelte Programm, namentlich in Bezug auf die Handwerkerkammern, welche den dringendsten berechtigten Forderungen der Handwerker entsprechen. Eberly (freif.) spricht seine Befriedigung über die Zurückweisung der Zwangsinnung und des allgemeinen Befähigungsnachweises aus. Viehl (Zentr.) bedauert lesteres, worauf St.-Sekr. v. Bötticher aus dem Konferenzprotokoll feststellt, daß die Konferenz, einschließlich Viehls, sich dagegen ausgesprochen. Viehl bezeichnet die Stelle des Protokolls als unrichtig. Grillenberger (Soj.) spricht gegen Handwerkerkammern.

B e r l i n, 23. Nov. Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Thätigkeit der Impfanstalten im D. Reiche zugegangen.

B e r l i n, 23. November. Herr v. Giers ist heute Abend 10 1/2 Uhr hier eingetroffen, von dem russ. Botschafter und dem Personal der Botschaft am Bahnhof empfangen. Er begab sich sofort in das Hotel Continental.

B e r l i n, 23. Novbr. Staatssekretär v. Giers, der heute Abend hier eintraf, hat Morgen um halb 11 Uhr Audienz beim Kaiser; um 1 Uhr ist Dejeuner beim Reichskanzler.

B e r l i n, 24. Nov. Der Kaiser empfing heute Vorm. 10 1/2 Uhr den russ. Minister v. Giers in einer 20 Minuten währenden Audienz im Schlosse.

— Die „Post“ erklärt die Meldung der „Bosnischen Ztg.“, daß im Laufe des nächsten Jahres keine Reichsanleihe noch preußische Staatsanleihe emittiert werde, für irrtümlich. Das Blatt hört vielmehr, das Reich werde bestimmt im ersten Quartal 1892, voraussichtlich im Februar, eine neue Anleihe aufnehmen, eine Begebung preußischer Consols würde bald nachher erfolgen.

— Die nationalliberale Fraktion hat im Reichstag eine Resolution eingebracht, die Erwartung auszusprechen, „daß bei Ausarbeitung der Militärstrafprozessordnung die Grundsätze der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zur Geltung kommen, soweit nicht besondere militärdienstliche Interessen Ausnahmen bedingen.“

— Zwischen Deutschland und England sollen Verhandlungen schweben wegen Erhöhung der Branntweinsteuer an der Westküste Afrikas. Es müßten indessen auch andere Staaten zustimmen. Sonst würde der Betrieb nach anderen Verträgen sich wenden und der Zweck der Erhöhung verfehlt sein.

— Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika fanden Verhandlungen statt über die Ausdehnung des bestehenden Aus-

lieferungsvertrags, namentlich auch auf Eigentümern vergeblich gegen Private. — Eine prinzipielle Verständigung ist der „Nationalztg.“ zufolge bereits erzielt.

— Im Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet auf das Jahr 1892/93 ist wiederum ein Posten von 25,000 Mk für die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchstation und Auskunftsstelle für deutsche Ansiedler ausgeworfen. Bekanntlich war im Etat für 1891/92 zu diesem Zwecke schon eine Summe von 25,000 Mk in Aussicht genommen und damals auch eingestellt. Die Station soll in Kubub im unmittelbaren Hinterlande von Lüderitzbucht errichtet werden. Das Unternehmen ist inzwischen so weit gefördert, daß auf dem von privater Seite zur Verfügung gestellten Grund und Boden die nötigsten Gebäude und Anlagen hergestellt worden sind und mit der Beschaffung einer Stammherde durch den Ankauf von 1000 Wollschafen und 150 Angoraziegen der Anfang gemacht worden. Zur Vervollständigung des lebenden und toten Inventars bedarf es noch weiterer Aufwendungen im gleichen Betrage wie im Vorjahre, deshalb sind 25,000 Mk auch in den nächstjährigen Etat als Restzuschuß zu den Kosten dieser Station eingestellt worden.

— Dem Hausierhandel, dem Schmerzenskinde des Kleingewerbestandes, scheint jetzt ernstlich zu Leibe gegangen werden zu sollen. Wenigstens hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten an verschiedene Handelskammern über diesen Gegenstand eine Denkschrift gerichtet und dieselben um ihr Urteil über verschiedene Vorschläge ersucht. Es könne, führt er aus, weder eine höhere Besteuerung noch ein Verbot des Hausierhandels in Betracht kommen, da zahlreiche industrielle Unternehmer nur solche Waren versertigen, welche auf dem Hausierwege Absatz fänden. Dagegen sei beabsichtigt, vom Hausierhandel eine Reihe von Waren ganz auszuschließen, wobei übrigens auch wieder ein moralisches Moment in das wirtschaftliche spielt. Danach sollen nämlich ausgeschlossen werden: 1. Putzwaren und Luxusartikel, 2. Tuche, wollene u. halbbaumwollene Stoffe, Leinen und Bettzeug, fertige Kleider und ledernes Schuhzeug, 3. Anerbieten gewerblicher Leistungen durch Schirmflücker, Korbflechter, Berszinner, Scheerenschleifer, weil diese Arbeiten zu Betetelei und Landstreicherei mißbraucht werden. Vom Hausierhandel sollen ferner folgende Personen ausgeschlossen werden: 1. Nicht völlig unbescholtene, sowie in sittlicher oder gewerblicher Beziehung unzuverlässige. 2. Taube, Stumme, Blinde und Geisteschwache. 3. Alle unter dem 30. Lebensjahre, es sei denn, daß dieselben durch Unglück u. s. w. zu anderem Erwerb untauglich seien. 4. Solche, welche eine Freiheitsstrafe von 4 Wochen wegen Vergehen gegen § 57 b 2 der Gewerbeordnung bezeichneter Art verbüßt haben, solange nach Verbüßung dieser Strafe nicht sechs Wochen verfloßen sind. 5. Nicht nur Kinder, sondern auch Ehefrauen oder sonstige Verwandte, welche Anspruch auf Unterhalt und Ernährung durch andere Personen besitzen (alimentationsberechtigigt), für deren genügenden Unterhalt anderweitig nicht gesorgt ist. 6. Nachweislich nicht für eigene Rechnung, sondern im Auftrage größerer Geschäfte Hausierende (sogenannte Lohnhausierer). Zum Schluß ist beantragt, das Transportieren von Waren vermittelt Gefährts den Hausierern zu verbieten.

— Die Oeffentlichkeit der militärgerichtlichen Verhandlungen ist nötig, weil sie den Angeklagten unter Umständen vor ungerechter Verurteilung schützt, weil sie den Freigesprochenen eine moralische Genugthuung sichert, weil sie in dem Richter das Gefühl der Verantwortlichkeit erhöht und das Vertrauen in den Gerichtspruch stärkt. Die Gesetzgebung aller zivilisierten Staaten hat den Vorzug des öffentlichen Verfahrens anerkannt; weshalb sollten die Militärgerichte die volle Oeffentlichkeit zu scheuen haben? „Im Gegenteil“, so sagt der Geheime Justizrat Keller, Hauptmann u. Mitglied des Generalauditoriums, „sie haben das größte Interesse daran, daß ihre Urteilsprüche von dem öffentlichen Vertrauen getragen werden, weil nichts die Disziplin mehr kräftigt als das Vertrauen, und nichts mehr schädigt, als das Mißtrauen in die Gerechtigkeit einer erkannten Strafe. Wird aber eine Sache hinter verschlossenen Thüren verhandelt, so kann das öffentliche Mißtrauen gegen die Urteilsprüche nicht ausbleiben und ebensomenig kann es vermieden werden, daß Mitteilungen über einen Straffall in die Oeffentlichkeit bringen und eine falsche Darstellung verbreiten.“

— Woher stammt die Teurung des Fleisches? Die Direktion der „Chemnitzer Viehmarktbant“ veröffentlicht eine Auseinandersetzung über die Ursachen

der hohen Fleischpreise. Es wird in derselben die Behauptung der Cartellblätter bestritten, daß die Metzger durch angeblich zu hohen Verdienst und die Händler durch Spekulation an den teureren Fleischpreisen schuld seien. Von einem großen Fallen der Viehpreise, wie man behauptete, sei der Direktion nichts bekannt. Ebenso unklare und unerwiesene Behauptungen seien es, wenn man den Großhändlern vorwerfe, infolge der allerdings mit großen Beschränkungen, wieder freigegebenen Vieheinfuhr ungeheueren Gewinn in ihre Taschen fließen zu lassen. Nicht der Zwischenhandel und die Spekulation machten das Fleisch teuer, sondern die spekulative Ueberzahlung der Güter, die Verteuerung der Mastmittel durch Zölle, die Forcierung des durch diese geschützten Getreidebaues durch künstliche Düngemittel, die Zunahme der Mollereiwirtschaften und der landwirtschaftlichen Industrien. Weiter seien als fleischverteuernd zu betrachten die hohen Eisenbahnfrachtsätze, die Ursprungssteuern für Rinder, die Viehzölle, die hohen Geschäftskosten u. Ladenmieten etc. Es sind dieselben Anschauungen, welche schon früher der Direktor des Berliner Viehhofes, Delonomierat Hausburg, ausgesprochen.

— Schlecht bestanden hat ein Beamter in Berlin, dessen Herz seine Verlobte auf die Probe stellte. Der junge Mann empfing am Sonntag einen Brief, in welchem die Dame ihm schrieb, daß sie ihm auf diesem Wege mitteilen müßte, was sie ihm persönlich zu offenbaren nicht den Mut gehabt; ihr Vermögen sei infolge des Zusammenbruchs der Bankfirma Friedländer und Sommerfeld bis auf kleinen unbedeutenden Rest verloren. Am Montag hatte die Dame die Bestätigung ihrer Vermutung, daß der Bräutigam nicht sie, sondern nur ihr Geld liebte, schwarz auf weiß in den Händen; denn mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes und lebhaftester Anteilnahme hatte er sie beziehungsweise ihre Mutter davon in Kenntnis gesetzt, daß ihm seine Verhältnisse nicht gestatten, ein armes, wenn auch noch so heißgeliebtes Mädchen heimzuführen. Einige Tage darauf erhielt er nun die verdiente Antwort nebst Aufklärung, aus welcher er ersehen konnte, daß nicht seine Braut, sondern er bei dem Bankbruch „hineingefallen.“ Da packte ihn Verzweiflung und mit einem scharfen Brotmesser suchte er sich die Pulsadern zu durchschneiden. Als jedoch der Lebenssaft demselben zu entströmen begann, da regte sich in ihm wieder die Lust am Dasein. Blutüberströmt eilte er zu nicht geringem Entsetzen der Passanten zur nächsten Sanitätswache, wo er infolge der Aufregung und des Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach. Nachdem es nicht ohne Mühe gelungen war, die Wunden zu schließen, wurde er nach dem Krankenhause geschafft.

Halle, 23. November. Die „Saalezeitung“ meldet, unsere Artillerie sei bei Züterbogk mit der Probe eines ganz neuen Geschützes von eminenter Wirkung beschäftigt; auch die geringste Beschreibung des Geschützes sei verboten.

Hamburg, 23. November. In den hannoverschen Städten Stade und Osten sind zwei alte Bankhäuser zusammengebrochen. Viele kleine Landwirte verlieren ihre Ersparnisse. Die Inhaber der Banken sind verhaftet, bezw. flüchtig.

— Eine grauenhafte Begebenheit, so schreibt man aus Oberschlesien, hat am 18. vor der Strafkammer zu Oppeln ihren traurigen Abschluß gefunden. Es war am 11. August d. J., als die Arbeiter Eggulaschen Eheleute frühmorgens wie gewöhnlich auf Arbeit gingen. Ihr zweijähriges Söhnchen mußten sie zu Hause zurücklassen. Da der Kleine sehr wild war und häufig aus seinem Bett fiel, legte ihn die Mutter, da er noch schlief, in einer flachen Mulde auf dem Hausflur nieder, den sie dann verschloß. Hauswirtin und Gesinde waren ebenfalls vom Hanse abwesend. Gegen 10 Uhr kam eine Wadg der Besitzerin zurück, um einer Zuchtsau, die mit sieben Ferkeln in einem Stalle eingesperrt lag, Futter zu geben. Sie ließ hierbei die Tiere auf den Hof und entfernte sich wieder. Als nun die Hausbewohner, darunter auch Frau Eggulla, gegen Mittag zurückkehrten, hörten sie schon von ferne ein herzzerreißendes klägliches Wimmern des Kindes. Sie öffneten schnell die Hausthür und fanden die Zuchtsau, die eben dabei war, das Kind bei lebendigem Leibe aufzureißen. Füße und Hände des Kleinen waren bereits abgerissen, außerdem zeigte der ganze Körper des Kindes schreckliche Bißwunden. Nach 3 Stunden gab das arme Kind unter schrecklichen Qualen seinen Geist auf. Wie sich herausstellte, war das Schwein vom Hofe aus in einen schlecht verwahrten Gänsestall und von dort aus nach dem Hausflur gelangt. Die untröstliche Mutter wurde wegen fahrlässiger

Tötung in Anklagezustand versetzt. In der Verhandlung konnte sie indes beweisen, daß sie die beiden Thüren geschlossen hatte und die vom Hofe nach dem Gänsestalle führende schwache Thür von dem starken Tiere gewaltsam erbrochen war. Sie wurde freigesprochen.

Nürnberg, 24. Nov. Wegen Unterschlagung einer größeren Summe wird ein Postpraktikant steckbrieflich verfolgt.

Bern, 23. Nov. Laut neuester Meldung erfolgt die Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Unterhandlungen zwischen der Schweiz einerseits u. Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits noch in dieser Woche in Wien. Da nur noch wenige Meinungsunterschiede auszugleichen sind, hofft man auf Vorlage der Verträge an die Parlamente anfangs Dezember.

Wien, 23. Nov. Budgetauschuß der östreich. Delegation. Plener beglückwünschte den Grafen Kalnoky anlässlich seines zehnjährigen Ministerjubiläums, wobei er die Thätigkeit Kalnokys bei Befestigung des Dreibundes hervorhob und den Wunsch ausdrückte, Kalnoky möge noch lange mitwirken an der Herbeiführung eines den Frieden verbürgenden Zustandes Europas. Kalnoky antwortete tiefgerührt, er werde auch künftig alles thun, was die Machterstellung der Monarchie und die Friedenspolitik fördere. Der Etat des Neujährers wurde auf den Bericht des Fürsten Windischgrätz einstimmig genehmigt.

Paris, 23. Nov. Senat. Beratung des Zolltarifs. Ferry, Präsident der Kommission, rechtfertigt die vorgeschlagenen Tarife, welche bedingt seien durch die wirtschaftliche Lage Frankreichs und der Welt. Es sind fremde Mächte, namentlich Italien, Deutschland und Oesterreich, welche das Beispiel des Schutzes gegeben haben. Die Handelsverträge mit irgend welchen Mächten und die vorgelegten Tarife sind niedriger, als die der meisten Mächte. Der wirtschaftliche Wechsel wird Frankreich keineswegs isoliren, denn alle Mächte werden einen Minimaltarif annehmen und es sind keine Repressalien zu befürchten. Die Schaffung eines deutsch-österreichischen Zollvereins ist nicht zu verwirklichen. Spanien wird viel leiden. Das neue System wird eine Erkältung der Sympathien gegen Frankreich nicht bringen. Der Vertrag mit Italien hat dieses nicht gehindert, in die Tripelallianz einzutreten. In der Politik ist man niemals isolirt, wenn man stark ist, wirtschaftlich ist man niemals isolirt, wenn man reich ist. (Beifall.)

Paris, 23. Nov. Alle Nachrichten über russisch-französische Vereinbarungen während des hiesigen Aufenthalts des Ministers v. Siers sind erfunden.

London, 24. Nov. Nach einem Telegramm des Standard aus Bangkol sind die Städte Chaiba und Wandong durch einen Wirbelsturm fast zerstört worden. Der Verlust an Menschenleben wird auf 300 Personen geschätzt.

Brüssel, 21. Nov. Die belgische Regierung bestreitet die Richtigkeit der Nachrichten einzelner Blätter, welche von einer Störung der belgisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen melden; sie behauptet im Gegenteil deren glatten Verlauf und baldigen Abschluß.

— Ein schottischer Arzt, Dr. Hunter, behauptet, ein sehr wirksames Mittel gegen die Influenza gefunden zu haben. Es ist eine Arznei, „Halviva“ genannt, die einer Pflanze entnommen und mit großem Erfolg in Fällen von Malaria und Nervenschwäche in Indien angewandt wird. Dr. Hunter hält die Grippe für eine Art Malaria, seine Arznei hat sich nicht nur als Heilmittel, sondern auch als Vorbeugungsmittel erwiesen. In Sheffield und anderen Orten, die voriges Jahr von der Grippe schwer heimgesucht waren, wurde es von vielen Aerzten verschrieben und mit großem Erfolg angewandt.

Petersburg, 24. November. Nach einer Meldung aus Odessa anlern dort 24 Dampfer, die vor der Veröffentlichung des Ausfuhrverbotes Weizen zu laden begannen und jetzt ihre Ladungen vervollständigen.

Petersburg, 23. Nov. Bei der Station Domnino der Drel-Griafsbahn entgleiste heute Nachmittag infolge eines Bandagebruchs ein gemischter Zug auf der Eisenbahnbrücke über den Ostschuß und stürzte in den Fluß hinab. Näheres fehlt.

— Aus dem Kreise Nikolajew im Gouvernement Samara wird der Rußl. Web. geschrieben, daß dort die Leute kein Brot mehr haben und sich von

Gras und anderen Dingen nähren. Einem Privatbriefe eines Gutbesizers aus Jekaterinburg, Gouvernment Perm, entnimmt der Revaler Beobachter folgende Stelle: „Die Hungersnot ist hier groß, das Pud (40 Pfund) Roggenmehl kostet 2 Rubl. 10 Kop. Ich bin noch so glücklich, meine Arbeiter mit Brot, bereitet aus Mehl und Kartoffeln, zu ernähren. Das Fleisch ist billig; eine Kuh kostet drei Rubel (6 Mk), ein brauchbares Pferd einen Rubel (2 Mk!) Einige Dörfer nähren sich von in Wasser gekochten Birkenblättern.“ Trotz dieser grauenhaften Zustände schränkt die Regierung ihre militärischen Rüstungen nicht ein.

— Der Courierzug der Linie Rostow-Bladitawkas ist in der Nacht zum 15. ds. bei der Station Arwadir von Räubern überfallen und ausgeraubt worden. Einige Werst hinter der Station Arwadir stürzten nämlich mehrere bis an die Zähne bewaffnete Männer in den Postwagen des Zuges. Der im Wagen befindliche Zugbegleiter wurde mit einem Streiche niedergestreckt und blieb gleich tot, indes ein Kondukteur, welcher den Wagenraum betreten wollte, durch einen Stich in die Brust schwer verwundet wurde. Die Räuber bemächtigten sich der Geldsendungen in der Höhe von 31,000 Rubel und verließen bei der nächsten Station den Zug, ohne bemerkt worden zu sein. Der Raub wurde erst eine Stunde nach Verübung der That entdeckt. — Auf derselben Strecke ist vor einigen Tagen auch schon ein Raubmord verübt worden. Ein Bahnbeamter, namens Kanonow, der bei den einzelnen Stationen die eingelaufenen Gelder einzufassieren hatte, wurde hundert Schritte hinter der Station Znamenka bei helllichem Tage von unbekanntem Thätern überfallen und ermordet und der Barschaft von 10,720 Rubel beraubt. Von den Thätern hat man keine Spur.

New York, 24. Novbr. Ein heftiger Orkan, verbunden mit starken Regengüssen, der sich bis zur Küste des atlantischen Ozeans erstreckte, suchte die Städte Washington und Baltimore besonders schwer heim. Jede Verbindung mit diesen Städten ist abgeschnitten. Die letzten vor dem Aufhören der telegraphischen Verbindungen eingelangten Telegramme besagen, daß in Washington infolge des Sturmes 7 Personen getötet und daß in Baltimore mehrere Häuser zum Einsturz gebracht wurden.

New York, 24. Nov. Die durch den Orkan gestörten Verbindungen mit Washington und Baltimore sind wiederhergestellt. Der Schaden in Washington wird auf viele Millionen geschätzt. Die Zahl der Getöteten ist noch nicht festgestellt. Auch in Baltimore ist großer Schaden verursacht worden. In New York herrscht gegenwärtig großer Wassermangel. Die Regengüsse sprengten die Brooklyn Wasserleitung; zahlreiche Werkstätten mit Dampfbetrieb haben deshalb die Arbeit eingestellt, wodurch viele tausend Arbeiter brotlos geworden sind. Auch der Aufzug auf der Brooklyn Brücke, sowie die Hochbahnen sind außer Betrieb.

Sanghai, 24. Novbr. Mongolische Rebellen zerstörten vollständig die kathol. Missionen von Taku und Sauchi, brannten das Gebäude nieder und töteten über 100 Christen.

Sandel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Nov. (Landesproduktentbörse.) Anfangs und Mitte voriger Woche war die Stimmung für Getreide am Weltmarkte nicht sehr fest zu nennen; Ende der Woche kam das längst durch Preiserhöhung zum Ausdruck gebrachte Weizenausfuhrverbot aus Rußland; wie nicht anders zu erwarten, sind die Forderungen sehr hoch für Auslandsfrüchte, ohne daß die Konsumenten sich entschließen können, diese zu bewilligen, da schon seit 14 Tagen die eigenen Erzeugnisse des Inlands zum Verkaufe kamen und der Bedarf teilweise dadurch gedeckt wird. Die Großhändler haben übrigens kolossale Massen Getreide aller Art ins Land geschafft. Sämtliche süddeutschen Schranken sind sehr gut besetzt, Verkauf rasch ohne große Aenderung. Dem Hopfenmarkt sind 80 Ballen zugeführt, Preise 80 Mk bis 115 Mk. Die Börse ist gut besucht, Geschäft in Folge hoher Forderungen nicht von Belang. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bayr. 25,80 Mk, Niederbayr. 26,50 Mk, Rernen 25,75 Mk, Dinkel 16—17 Mk, Gerste Rördlinger 19,75 Mk, bayr. 19,50 Mk, ungar. 20,75 Mk, Hafer gewöhnl. 16 14,50—15 Mk, prima 16—16,45 Mk.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 40 Mk, Mehl Nr. 0: 39,50 bis 40,50 Mk, Nr. 1: 37,50—38,50 Mk, Nr. 2: 35,50—36,50 Mk, Nr. 3: 33,50—34,50 Mk, Nr. 4: 30—30,50 Mk. Kleie mit Sack 10 Mk 80 S pr. 100 Kilo je nach Qualität.